

des Herzogs 1052 durch innere Auseinandersetzungen in der Normandie, das Zerwürfnis mit Papst Leo IX. wegen seiner Ehe und den Bruch mit dem französischen König Heinrich I. zu sinken schien. Dadurch gewannen seine Gegner im angelsächsischen Adel die Oberhand, was unmittelbar zur Vertreibung der „Normannen“ (mit Robert von Jumièges, dem Erzbischof von Canterbury, an der Spitze) führte und Herzog Wilhelm auf den Weg einer gewaltsamen Durchsetzung seiner englischen Thronansprüche drängte. R. S.

Daniel Sheerin, Gervase of Chichester and Thomas Becket, *Mediaeval Studies* 38 (1976) S. 468–482, klärt einige Einzelheiten in der Biographie des Kanonikers aus Chichester, der seit 1158 zeitweilig der Kanzlei Heinrichs II. angehörte und nach 1170 ein eifriger Lobredner des ermordeten Becket wurde, nachdem er diesen bei Lebzeiten offenbar nicht unbedingt unterstützt hatte. Anders als B. Smalley in ihrem neuen Buch (vgl. DA 32, 634 f.) hält Sheerin die in den Hss. London, Brit. Mus. Ms. Royal 3 B.X (neue Edition S. 477 ff.) und Westminster Abbey Ms. 14 überlieferten Fragmente für Überreste ein und derselben Predigt des Gervasius über Thomas. Beigegeben ist eine Übersicht auch der sonstigen bekannten Schriften dieses Autors. R. S.

G. W. S. Barrow, *The Kingdom of the Scots. Government, Church and Society from the eleventh to the fourteenth century*, London 1973, Edward Arnold, XVII u. 404 S. — Dieses Buch setzt sich aus dreizehn Kapiteln (vier zur Regierung, vier zur Kirche, fünf zur Gesellschaft des ma. Schottland) zusammen, die mit einer Ausnahme bereits früher in Aufsatzform veröffentlicht wurden. Neu ist lediglich Kapitel 1: „Pre-feudal Scotland: shires and thanes“. B. sucht hier für das Frühmittelalter „something like a common anatomy of British society“ wahrscheinlich zu machen und nimmt an, die englischen Worte *thane* und *shire* seien in das nördliche Schottland übernommen worden „to denote respectively an ministerial tenant and a subdivision of royal demesne already existing and already shared with England and Wales“. Damit ist von neuem die Frage aufgeworfen, wieweit die Angelsachsen sich keltisch-britischen Organisationsformen anpaßten oder eigene Strukturen entwickelten. Die folgenden Kapitel befassen sich unter anderem mit charakteristischen Institutionen Schottlands, mit den Wirkungen von Klerus und Mönchtum sowie mit einzelnen großen Familien des Landes. Dabei ist es ein Anliegen B.s, immer wieder auf die schöpferische Rolle der Monarchie hinzuweisen, obwohl das Königtum nicht direkt behandelt wird. Karl Schnith

M. O. Anderson, *Kings and Kingship in Early Scotland*, Edinburgh 1973, Scottish Academic Press, XVIII u. 310 S. — Es handelt sich um eine Untersuchung zu den schwierigen Problemen der Königsabfolge in den Reichen der Pikten und Skoten (nördlich des Forth-Clyde-Isthmus) vom 6. zum 9. Jh. Als Quellen dienen hauptsächlich hoch- und spätm. Annalen, Königslisten und Genealogien. Einiges aus diesem Material wird im Anhang ediert, wobei vor allem auf Auszüge aus dem sog. Poppleton MS (Paris, Bibl. Nat. Ms Lat. 4126), einer Sammelhs. des 14. Jh. mit historisch-geographischem Inhalt, hingewiesen sei. Die Verfasserin stellt den ma. regnal lists von ihr erarbeitete Königslisten zur Seite. Sie will einen Rahmen für die künftige Erforschung von Königtum und Gesellschaft des nördlichen Schottland in den dark ages schaffen. Karl Schnith

Francis John Byrne, *Irish kings and high-kings*, London 1973, B. T. Batsford Ltd., 341 S., 37 Abb. auf Taf., £ 5,50. — Der Vf., Mitherausgeber der „New History of Ireland“, legt hier das Fazit seiner Studien zum irischen Kö-